

Verlagspreis  
in Stadt, Ort  
und Nachbarort  
für die D. 1.80  
überhalb D. 1.90  
...  
Begründet 1877.

# Blatt den Lannen

Amtsblatt für Altensteig, Stadt.  
Allgemeines Anzeige- und Unterhaltungsblatt  
Von der oberen Nagold.



Die Hüllige  
...  
Mabatt

Fernsprecher 11

## Schwarzwälder Tageszeitung. für die D.-A.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

№r. 202 Druck und Verlag in Altensteig. Donnerstag, den 29. August. • Amtsblatt für Pfalzgrafensweiler. 1918.

### Der Krieg.

**W. V. Großes Hauptquartier, 28. Aug. (Amtlich.)**  
**Westlicher Kriegsschauplatz:**  
**Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht und Bohn:**  
Bei Langhemard und nördlich der Vos wurden feindliche Teilangriffe abgewiesen.

Die Armee des General v. Below (Ott) stand gestern wiederum in schwerem Kampf. Der Schwerpunkt der englischen Angriffe lag südlich der Scarpe. Mit Masseneinsatz an Panzerwagen, englischer und landschlicher Infanterie suchte der Feind beiderseits der Desfontaine Arras-Cambrai erneut den Durchbruch zu erzwingen.

Unsere in der Linie Belows — östlich von Monchy-Croissilles kämpfenden Truppen — pommersche, westpreussische, hessen-nassauische und esslische Regimenter — haben den mit gewaltiger Uebermacht an Menschen und Material am frühen Morgen geführten Stoß des Feindes in erbitterten Kämpfen dicht östlich von Belows bei Nie-en-Artois und Croissilles aufgefangen. Im Verein mit württembergischen Bataillonen brachten sie die am Nachmittag mit erneuter Kraft in tiefen Gliedern an der Desfontaine vorgetragenen feindlichen Angriffe zum Scheitern. Auch mehrfach wiederholte Ausfälle des Gegners gegen Boiry-Notre-Dame und nordöstlich von Croissilles brachen zusammen. Der Feind hat gestern schwere Verluste erlitten. Viele Panzerwagen wurden durch Geschütze und Minenwerfer aus vorderster Linie vernichtet. Batterien des Reservefeldartillerieregiments Nr. 26 feuerten bei Nie,ossen vor unserer Infanterie auf, aus nächster Entfernung in die dichten Linien des Feindes. Der Kampf griff gegen Mittag auch auf das Nordufer der Scarpe, nach Süden bis Wazy über. Mehrmalige Angriffe des Feindes wurden abgewiesen.

Überhaupt von Sapaume blieb die Kraft der feindlichen Angriffe gegen die Vortage zurück. Der Engländer, der beiderseits der Stadt überraschend und mit Artillerievorbereitung, aber ohne Eintrag von Panzerwagen mehrfach vorstieß, wurde überall zurückgeschlagen.

Nördlich der Somme führte der Engländer heftige Angriffe gegen unsere neuen Linien zwischen Piers und Tucat. Wir wiesen sie ab und nahmen Piers und Longueval, wo der Feind vorübergehend eindrang, im Gegenangriff wieder. Südlich der Somme scheiterten Teilvorstöße des Gegners.

Zwischen Somme und Duse haben wir unsere Linien vom Feind abgesetzt, die Trümmerfelder Chaulnes und Hoye ihm somit kampfflos überlassen. Durch unsere erfolgreiche Abwehr war der Gegner seit dem 20. August zum Einstellen seiner Angriffe an dieser Front gezwungen worden. Dadurch wurde die reibungslose Durchführung unserer Bewegungen ermöglicht, die sich in den letzten Nächten vom Feind völlig ungestört vollzogen.

Zwischen Duse und Risne blieb die Geschäftstätigkeit auf kleinere Infanterieeinmärsche beschränkt.

**Heeresgruppe deutscher Kronprinz:**  
An der Besse brachten mecklenburgische Grenadiere dank hartnäckigem Eingreifen ihres Führers, Oberleutnant Bälke vom Grenadierregiment Nr. 89, einen Angriff der Amerikaner gegen Bazoches zum Scheitern. Dabische Truppen erstickten die Märsche im Besetal. Bei beiden Unternehmungen erlitt der Amerikaner schwere Verluste und ließ mehr als 250 Gefangene in unserer Hand.

In den Argonnen wurden bei erfolgreichem Vorstoß Italiener gefangen.  
Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

Die große Schlacht im Westen wütet weiter. Mit einer Fieberhaftigkeit, die mit goldenen Schriftzeichen in dem Buch des Weltgeschehens eingetragen werden wird, wehren unsere Truppen die feindliche Uebermacht in langweiligen Kämpfen ab. Auf der einen Seite das wilde, wahnwitzige Gewübel der Feindesmassen, die ein fester Vernichtungswille erbarungslos in den Tod heßt, auf der anderen Seite die feste Entschlossenheit, die Reihen nicht brechen zu lassen und handzuhalten in allem Toben und Grauen des mörderischen Kampfes. Die Begriffe Leben für die vollwertige Venernung der wichtigen Ge-



genfähigkeit in Weltbegebenheiten, wie sie die Geschichte nie erlebt hat. Sind das noch menschliche Wesen, die in geballten Kräften von vielen Tausenden mit blutunterlaufenen, fixierten Augen anrennen, wenn auch die in vorderster Linie geschleuderten Kanonen und Maschinengewehre dem Schmitter Tod tausendfältige Ernte in Augenblicken überliefern! Die Durchbruchschlacht hat etwas Unmenschliches gewonnen. Das Ergebnis des 27. August, dessen Kosten fast ausschließlich Englands Völker tragen, ist von dem Südufer der Scarpe bis zur Straße Arras-Cambrai wiederum ein langames Zurückgehen der deutschen Front um durchschnittlich etwa 3 Kilometer, der auch an dieser Stelle versuchte Durchbruch ist aber völlig gescheitert. Schwer ist der Kampf der Pommern, Westpreußen, Hessen-Nassauer, Elb-Lothringer gewesen, die den ganzen Vormittag den tobenenden Ansturm abwehrten. Wie werden sie befreit aufgetanet haben, als nach langem Marsch Bataillone tapferer Schwaben mit eingriffen und zum Scheitern der feindlichen Angriffe beitrugen. Auch auf das nördliche Scarpeufer sprang der Kampf über. Daß wollte die dortigen deutschen Kräfte durch mehrlache Vorstöße binden. Im Sapaume, das nun wie mitten in einem feuerpeinenden Krater liegt, sowie weiter südlich bis gegen Chaulnes haben die Engländer kein Fortschreiten zu verzeichnen; alle Angriffe sind hier zurückgeschlagen, mit schwersten Verlusten für den Feind. Die beiden so lange und so tapfer gehaltenen Städte Chaulnes und Hoye sind deutscherseits geräumt worden; der gestrige Tagesbericht ließ diese unvermeidlich geordnete Maßnahme voraussahnen. Die meisten Orte des Kampfgebietes existieren nur noch dem Namen nach, sie sind längst zu Pulver zermalmt. Auch Chaulnes und Hoye dürften schon in Trümmer liegen. Dank den deutschen Heeren-

angriffen, die die Franzosen in die Verteidigung gedrängt hatten, ließ sich die Räumung so glatt vollziehen, daß der Feind gar nichts davon merkte. — An der Besse regten sich die Amerikaner wieder. Bei Bazoches, wo sie nördlich des Flusses einen Stützpunkt inne haben, mochten sie einen Vorstoß, der an dem hartnäckigen Widerstand mecklenburgischer Grenadiere unter Oberleutnant Bälke sich brach. Dabische Truppen hindüberum erstickten in frischem Drausgehen eine amerikanische Stellung und machten Gefangene. — In den Argonnen neigte eine deutsche Aufklärungsabteilung Italiener gefangen.

Generaloberst v. Boehn, Oberbefehlshaber der 7. Armee, der in der Hauptsache die feindlichen Offensiven abzuwehren hat, ist durch die Verletzung des Schwarzen Adlerordens ausgezeichnet worden.

An der Westfront sind am 8. August 61 feindliche Flugzeuge (gegen 10 deutsche) abgeschossen worden, davon 19 durch unsere Flugabwehrkanonen (Flak). Das ist die höchste Abschusszahl, die bisher an einem Tage erzielt worden ist. Bei ausgezeichnetem Wetterlage führten die Feinde am 22. August Flugangriffe auf Köln, Koblenz, Frankfurt, Karlsruhe und Pirmasens aus. Dabei verloren sie 10 Flugzeuge. Bei Angriffen auf Darmstadt, Diebendhausen und Frankfurt waren vorher schon 23 Flugzeuge abgeschossen worden.

Am Nachmittag des 25. August griffen 6 Flieger des Verbands Stadt und Bahnhof Luxemburg mit 11 Bomben an. Der Sachschaden ist gering. Verluste sind nicht zu beklagen.

Die erfolgreichen Vorstöße der österreichisch-ungarischen Truppen unter Pflanzer-Baltin in Albanien sind bis über Fieri und Berat, die beide erstickt sind, hinaus gelangt. Das hat natürlich im italienischen Lager nicht geringe Bestürzung hervorgerufen, und die italienische Oberbefehlshaber hat bereits die Entsendung der Zivilbevölkerung aus Balona, dem jetzt stark gefährdeten Hauptstützpunkt der Italiener, angeordnet.

### Noch ein Wort über die politischen Morde der Entente.

Wenn man die Reihe der politischen Morde überblickt, deren sich die Entente im Interesse ihrer Kriegführung schuldig gemacht hat, so heben sich zunächst die Gestalten des Erzherzog-Thronfolgers und seiner Gemahlin, Jaurès, Casement, Rasputin, Nikolaus II., Mirbach und Eichhorn als drohende Blutzengen gegen den Vielverband heraus. Es liegen aber noch eine Reihe von Fällen vor, die ebenfalls mit in das Kapitel vom politischen Mord als Kriegsmittel der Entente zu rechnen sind, wenn sie auch nicht so viel Staub aufgewirbelt haben als jene. Das sind einmal Todesfälle, die der Entente äußerst gelegen kamen, und die dadurch wie auch durch ihre teilweise Unmordlichkeit die Vermutung wecken, daß sie nicht ganz natürlich gewesen seien, und andererseits Anschläge, die nicht zum Ziel geführt haben, aber doch den Kriegszwecken der Entente zu dienen bestimmt waren.

Die festerste Säule des Dreimächtegedankens in Italien war sicherlich der Außenminister Di San Giustino. Er starb am 16. Oktober 1914 ziemlich ziemlich erwartung in den Stunden der höchsten und folgenschwersten Entschlüsse. Und der Erfolg war, daß die Gegner der Mittelmächte in Italien Überwasser bekamen.

Am 13. März 1915 starb plötzlich, es hieß an einem Herzschlag, der ehemalige russische Ministerpräsident und nach seinem Abschied noch Mitglied des Reichsrats, Graf Witte. Witte starb unter eigenartigen Umständen plötzlich, als er sich dem Kriege gegen Deutschland entgegenstellte." (Berl. Lokalausg. vom 3. 8. 15.) Und die Leipz. R. Nachr. vom 5. 1. 17 schreiben:

„Der einst allmächtige Staatsmann erlag einem Herzschlag just in dem Augenblicke, wo über den Inhalt seiner berühmten Unterredung mit dem Jaren kein Zweifel mehr bestand. Er hatte dem Selbstherrlichen den dringenden Rat erteilt, alsbald Verbindungen mit Deutschland anzuknüpfen und sich aus dem englischen Netz zu befreien.“ Sie knüpfen daran die Bemerkung: „So fand sich zur rechten Zeit der bestreite Arm. Möglicherweise hat nicht einmal ein Sir F. Lytton (der englische Gesandte in Christiania, der dort den Jaren der Casement ermorden lassen wollte) nachhelfen müssen.“

Um Rumänien in den Krieg gegen die Mittelmächte zu heben, mußte König Carol II. Einfluss ausüben





rei werden. Er starb am 10. Oktober 1914. Es ist auch in diesen Tagen nicht leicht, die näheren Umstände des Todes zu finden. Der König war herzschwach, jede größere Aufregung würde ihm schaden; und bei Mangel an Schonung war sein Sterben über kurz oder lang wohl zu erwarten. Das Volk wußte, daß er allein das Hindernis des Anschlusses an die Entente bildete. Das aber wußte auch England, ebenso wie die Tatsache, daß eine größere Aufregung sein Leben abkürzen würde. Am 9. Oktober nun waren die englischen Brüder Burton beim König, eine Audienz, der er sich aus politischen Rücksichten nicht hatte entziehen können. Und in der Nacht darauf starb er! Unter seinem Nachfolger hatte es die Entente leicht, Rumänien auf ihre Seite zu ziehen. Muß sich bei dieser Lage der Dinge nicht jeden und jeden Freunden der Gedanke aufdrängen, daß die Brüder Burton und die mit ihrem Besuch verknüpfte Aufregung das Ende des Königs bedeuten könnten? Muß man nicht die Empfindung haben, als sei dieser Besuch im Sinne der Verbeugung seiner Folgen ein Mittel zum Zweck gewesen?

Diese Todesfälle kamen der Entente allzu gelegen, als daß ihre verstärkte Mitarbeiterschaft außer Zweifel stehen könnte. Einige andere Fälle aber sind bekannt, in denen Anschläge verübt wurden, um willkürliche Personen aus dem Wege zu räumen, die glücklicherweise mißlang.

Zahn G. H. H. die Attentate gegen Enver Pascha und Talat Pascha: Der griechische Ministerpräsident Venizelos, der ausgesprochene Freund und Knecht der Entente, ließ diese Attentate in Konstantinopel verüben, weil Enver und Talat die bedeutendsten Verfechter aller für die Türkei nötigen Reformen und die überzeugtesten Anhänger des Bündnisses zwischen der Türkei und den Mittelmächten waren. Das Vorhaben des menschenverderblichen Griechen mißlang! Aber ein anderes glückte ihm! Zwar nicht in der ursprünglichen Absicht, aber doch in seinen Folgen.

Der Mann, der auf dem griechischen Königsthron in Konstantinopel war, nicht dazu zu bewegen, sein Volk an der Seite der Entente in die Wirren des Krieges zu stürzen. Da wurde am 14. Juli 1916 der gemeine und weil so schlau eingeschaltete, doppelt schneidige Mordwan ins Werk gesetzt: der ganze Wald, der das Schloß Laios, in dem der König wohnte, umgab, wurde an mehreren Stellen gleichzeitig angezündet! Nur mit genauer Not gelang es dem Könige, sein Schloß auf dem Fels durch einen Sprung aus dem Fenster des bereits brennenden Schloßes und in lebensgefährlicher Nacht durch den Waldbrand hindurch der Gefahr des Verbrennens zu entkommen! — Der Nordenschlag war mißglückt. Den Einfluß des Königs aufzuheben, dazu mußten andere Mittel angewandt werden: die Entente schritt zum Abdrückungszwang. Venizelos hatte gesiegt, England triumphierte.

## Der Krieg zur See.

Berlin, 28. Aug. Im Sperrgebiet westlich England wurden durch unsere U-Boote 18000 BRT versenkt.

Berlin, 28. Aug. „Daily Chronicle“ bringt folgende Auslassungen des englischen Flottenkommandanten Arthur Bollen: Bei dem jetzigen Stande der U-Bootführung sind wir in der Bekämpfung der U-Boote unter Wasser auf die Minen angewiesen. Gäbe es keine deutsche Schiffs- und U-Bootflotte, so wäre die Einrichtung einer engen Minenlinie im Nordatlantik durchführbar. Also kann man wohl sagen: Die deutsche Flotte beschützt die U-Boote und deckt ihre Operationen.

tionen. Andererseits ist das das stärkste Argument dafür, daß die deutsche Flotte sich heute nicht zu einer Seeschlacht stellt: denn solange die feindlichen U-Boote erfolgreich monatlich über 30000 Tonnen versenken können, vollbringen sie direkt und die deutsche Seeschlacht indirekt Leistungen zur See, die alles überbieten, was selbst von der glücklichsten Aktion zur See zu erwarten wäre.

Stoßboot, 27. Aug. Der schwedische Dampfer „Gerås“ (500 BRT.) ist auf der Fahrt von Gotenborg nach Rönne to: p dert worden.

## Ein neuer deutscher Hilfskreuzer.

Vern, 27. Aug. „Novelliste de Lyon“ berichtet aus Neuport, daß der von einem deutschen U-Boot aufgebrachte kanadische Dampfer „Triumph“ mit einer 16 Mann starken Besatzung des U-Bootes ist und mit zwei Kanonenbesatzen, sowie mit einem Tauchapparat versehen, in den Gewässern um die Küstengebiete von Neuschottland fährt und bereits mehrere Fischereifischegezeuge versenkt hat, deren Besatzungen in kanadischen Häfen gelandet wurden.

## Die Ereignisse im Westen.

Frankfurter Deeresbericht vom 27. August abends: Unserm andauernden Druck weichen, wurde der Feind heute gezwungen, seinen Rückzug beiderseits der Aare weiter fortzusetzen. Auf einer Front von ungefähr 20 Kilometern machten unsere Truppen, indem sie drückten Widerstand brachen, einen Vorstoß, der an gewissen Punkten 4 Kilometer Tiefe überstieß. Wir hatten die allgemeine Linie unmittelbar westlich von Coarles, Bunch, Llancoeur, Verpilleres. Wir haben besetzt: Halia, Francart, Ceung, Carrepolis, Hoye und Crapanmont.

Englischer Deeresbericht vom 27. August abends: Am Montag mittag und abends fand zwischen Marlecourt und Sapoume, sowie auch nördlich davon ein schwerer Kampf statt. Der Feind griff wiederholt mit starken Kräften an, konnte aber unsere Fortschritte nicht hindern. Nördlich von Hodonald bei Longueval machte der Feind zweimal einen Gegenangriff und drückte in der Nähe von Plessy-les-Lacs unsere Logikstruppen 500 Meter zurück. Die Kanakländer setzten sich nach schwerem Kampfe an der äußersten Nordgrenze von Sapoume fest. Die Australier legten ihre Fortschritte zu beiden Seiten der Somme fest. Aus dem Süden stießen die Schützen der 1. Division der Kanakländer nach Süden vor. Nördlich der Scarpe erneuerten die Schotten den Angriff und machten Fortschritte. Die Zahl der seit dem Morgen des 21. August gemachten Gefangenen überstieß 21000.

Japanischer Deeresbericht vom 28. August: Die Transvaal-Kampfen, die sich dem Feinde (d. h. den Sowjettruppen) angeschlossen haben, zeigen jetzt in die Heimat ab. Infolge dessen zöhl der Feind, der in der Gegend von Doula steht, nimmende 3000 Mann. Ein Teil der feindlichen Truppen rückt in der Gegend nördlich von Grodekono vor, wurde aber von russischen Truppen zurückgeschlagen. Auf unserer rechten Flanke sah der Feind seine Angriffe, die bis zur Nacht des 28. August dauerten, fort, wurde aber abgewiesen.

## Der Krieg mit Italien.

Wien, 28. Aug. Italienischer Kriegsjahresbericht: In den Gebirgen ein roter Landungstätigkeit — Albanien: In Albanien wurde unter Nachdruck militärisch Vordringen erzielt.

## Neues vom Tage.

### Das Befinden der Kaiserin.

Kassel, 28. Aug. Das Befinden Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin macht weiter sehr erfreuliche Fortschritte. Die Krankheitserscheinungen sind zurückgegangen. Es erübrigt sich daher die fernere Herausgabe der kaiserlichen Verträge.

### Kaiser Karl in Dresden.

Dresden, 28. Aug. Kaiser Karl hat den König von Sachsen zum Oberbefehlshaber des neuen Infanterieregiments ernannt.

am 107 ernannt, das aus Salzburger und Röhrenern gebildet ist und sich bei den diesjährigen Kämpfen in den sieben Gemeinden Horrogrub bewährt hat.

## Vizekanzler v. Payer.

Berlin, 29. Aug. Der Reichskanzler wird heute aus dem Großen Hauptquartier nach Berlin zurückkehren. Herr v. Payer ist heute eine E-bolungserise nach Süddeutschland an.

## Herzog Adolf Friedrich lehnt ab.

Berlin, 28. Aug. Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg teilt dem Kandidaten mit, daß sein Name zu Kurze mit der Kandidatur für den finnischen Thron in Verbindung gebracht wurde. Obwohl ursprünglich von finnischer Seite an ihn herangeführt worden sei, siehe der Herzog allen diesen Kombinationen durchaus fern. Einer auf ihn etwa entfallenden Wahl würde der Herzog nicht zu entsprechen in der Lage sein.

## Preussische Abgeordnete in Riga.

Berlin, 28. Aug. Laut „Berl. Volksstimme“ ist der Haushaltsausschuss des preussischen Abgeordnetenhauses in Riga angekommen. Gestern fand ein Vortrag des Chefs der Militärverwaltung der baltischen Länder, v. Göbler, statt.

## Die Ergänzungsverträge.

Berlin, 28. Aug. Gestern sind im Auswärtigen Amt die Ergänzungen zum Friedensvertrag von Brest unterzeichnet worden.

## Deutsch-österreichische Verhandlungen.

Wien, 28. Aug. In diplomatischen Kreisen verlautet, daß die Vorbesprechungen über die polnische Frage zum Abschluss gelangt seien. Zu weiteren Verhandlungen in Wien werde der Reichskanzler Graf Hertling und der Staatssekretär v. Hingst in Wien eintreffen. — In den Salzburger Verhandlungen sind jetzt auch die Vertreter von Bayern und Sachsen eingetroffen.

## Der slowakische Fürstbischöf.

Wien, 28. Aug. Die Märier melden aus Laibach: In der neuesten Nummer des Bischöflichen Amtsblatts für die Diözese Laibach veröffentlicht Fürstbischöf Dr. Jeglic einen Hirtenbrief an die Geistlichkeit, in dem er diese als kirchlicher Oberhirt verpflichtet, für die Politik der jugoslawischen Erklärung zu wirken und sie mit eindringlichen Worten beschwört, der allslowenischen Belpartei beizutreten.

## Der Metropoliten von Czernowiz abgesetzt.

Wien, 28. Aug. Nach der „Wiener Zeitung“ hat der Kaiser den Metropoliten-Erzbischof von Czernowiz, Dr. Wladimir von Repia, von der Leitung der Erzbischofsee emehren und den Archimandriten Graft Borobienel zum Administrator dieser Diözese bestimmt. Bei der Besetzung der Bulowina durch die Russen hatte der Metropoliten eine Verordnung an die Pfarrgeistlichen gerichtet, für das Wohl des Zaren und seiner Familie zu beten. Der Erzbischof verbleibt in dem Besitz der erzbischöflichen Würden und im Genuß der Bezüge.

## Der Krieg nach dem Kriege.

Amsterdam, 28. Aug. Ein hiesiges Blatt berichtet aus London, daß auf einer Versammlung der Baumwollfabrikanten in Liverpool beschlossen worden sei, während eines Zeitraums von 10 Jahren nach Friedensschluß keinen Handel mit dem Feinde zu treiben.

## Die Frau mit den Karfunkelsteinen.

Roman von E. Marlitt.

Radbrand verbotent.  
Der Himmel war eine kompakte Schneemasse geworden, und eilige Windstöße hatten ihnen um die Ohren gepfiffen und ihr den Schleier vom Gesicht gerissen. Die Hügel mit einer Hand haltend, hatte er schleunigst die flatternde Gaze erfangen, war aus dem Kermel seines weiten Pelzes geschlüpft und hatte den freigeordneten Teil der zottigen Hülle um den frostbedeckten Körper des jungen Mädchens geschlagen. „Ach doch“, hatte er gleichmäßig gesagt, und trotz ihres Straubens hatte er den Pelz noch fester um sie gezogen. „Äbster und Nichten können sich das getrost, unbeschadet ihrer Mädchenwürde, von einem Papa oder alten Onkel gefallen lassen.“

Und mit einem scheuen Seitenblicke nach dem Prinzenhof hat sie gemeint, man könne möglicherweise von dort aus die Nummerer sehen.

„Nun, und wenn auch? Wäre das ein Unglück?“ hatte er mit einem lächelnden Blick auf sie wieder geantwortet. „Die Damen werden wissen, daß das Nummernschildchen da neben mir gar niemand anders sein kann, als meine kleine Nichte.“ „Ja, freilich, die schöne Deloije war ihrer Sache so gewiß, daß sie unmöglich auf einen zweifelnden Gedanken kommen konnte!“

Gegen Abend war er wieder in die Residenz zurückgekehrt, um einer letzten Sitzung beizuwohnen. In den gestrigen Tag hatte sich mithin so vieles zusammengedrängt, daß Margarete erst heute gewissermaßen zu sich selbst kommen konnte.

Es war Sonntag. Tante Sophie war in der Kirche, und die Dienstreute, Bäube ausgenommen, waren auch gegangen, die Predigt zu hören. So herrschte tiefe, sonntägliche Stille im Hause, die der Helmgelächerte gestörtete, die Eindrücke, die sie bei ihrer Rückkehr empfangen, zu überdenken.

Sie stand auf dem Fenstertritt und sah mit unflüchtigem Blick über den schneeklimmernden Marktplatz hinweg. War es doch, als herrsche nicht allein draußen bittere Winterfälle — die Atmosphäre im Hause war auch kalt und frostig, wie durchhaucht von unsichtbaren Eiszapfen.

Er sah in diesem Augenblick auch wieder drüben auf seinem Schreibtisch, hinter dem geliebten „Soll und Haben“, der Nachfolger; aber das Kontor war nicht mehr allein der Schauplatz seiner Tätigkeit. Er war gleichsam überall. Wie ein Schatten spulte die lange Gestalt im Hause umher, vom Dachboden bis zum Keller hinab, und erschreckte die hantierenden Leute durch ihr plötzliches lautes Erscheinen.

Bäube jammerte, daß er ihr wie ein „Gendarm“ auf den Fersen sei, er rufe die fortgehenden Butter- und Eierfrauen an sein Kontorfenster und frage, wie viel sie in der Küche abgeliefert hätten, und dann käme er selber hinüber und schimpfe über den „reißigen“ Verbrauch; er lehne ihr auch frisch angelegte Holzstücke aus dem Brauseur und habe die große Küchenlampe mit einer ganz kleinen vertauscht, die sich wie ein Hühnchen in der mächtig weiten Küche ausnehme, und wobei sich der Mensch die alten Augen blind gucken müsse.

„Wohl verdienen, Geld sparen!“ das war jetzt die Devise, und die kalten, blutleeren Hände aneinanderreibend, verscherte der junge Chef bei jeder Gelegenheit, jetzt erst solle die Welt wieder das Recht haben, die Kampfrechts als die Thüringer Jäger zu bezeichnen — unter den letzten beiden Chefs sei der Geldraub halb und halb in die Brüche gegangen.

Ueber Tante Sophies Lippen war bis jetzt noch kein anlagendes Wort gekommen, aber sie war recht blaß geworden, das frische, geistige Leben war wie weggewischt aus ihrem lieben, treuen Gesicht, und heute morgen beim Kaffee hatte sie gesagt, daß sie mit dem nächsten Frühjahr ein paar Stuben und eine Küche an ihr Gartenhaus andauen lasse; draußen in der schönen Göttesnatur zu wohnen, das sei immer ihr stiller Wunsch gewesen.

Jetzt kam sie über den Markt her. Die Kirche war aus. Massenhaft strömten die Andächtigen die

Gasse herab, die von der Kirche nach der „Galeri“ dem Marktplatz, die die Spitze des Marktes begrenzend, Pfeilergang führte.

Auch die Kurrendeschüler kamen chorallyingend daher. Margarete zog ihr Pelzjäckchen über der Brust zusammen und ging hinaus, die Tante an der Tür zu begrüßen, und in dem Augenblicke, wo sie den Torflügel öffnete, stimmten die jungen Kehlen draußen das herrliche „Die Himmel rühmen des Ewigen Chere“ ergreifend an.

„Gib mir's ganz extra für den Sonntag bestellt — sonst werden nur Choräle gesungen,“ sagte Tante Sophie eintretend und schüttelte den Schnee von den Schuhen. Aber Margarete hörte kaum, daß sie sprach. Sie stand und horchte atemlos auf den hohen Sopran, der seraphinisch, sieghaft und silberklar über den anderen Stimmen schwebte.

„Nun ja, 's der kleine Max aus dem Backhause,“ sagte die Tante. „Der kleine Kerl muß nun auch ums Brot ringen.“

Margarete trat auf die Schwelle der halboffenen Tür und sah hinaus. Dort stand er, das schwarze Barock auf den Boden, die blühenden Wangen noch tiefer gerötet durch die scharfe Winterluft, und mit den Tönen, die der warmen, jungen Brust entquollen, wurde der Hauch des Atems zum Dampf vor seinem Munde.

Sobald der letzte Ton verklungen war, winkte ihm Margarete, und er kam sofort herüber und neigte sich wie ein kleiner Kavaller vor der jungen Dame. „Geschicht es mit dem Willen deiner Großeltern, daß du bei der Kälte vor den Türen singst?“ fragte sie in fast unwilligem Ton, wobei sie die Hand des Knaben ergriff und ihn zu sich auf die Schwelle zog.

„Das können Sie sich doch denken, Fräulein!“ antwortete er unumwunden und wie empört. „Die Großmama hat's erlaubt, und da ist's dem Großpapa auch recht. Es ist ja auch nicht immer so kalt, und das macht auch nichts — die frische Luft ist mir gesund.“

„Und wie kommt es, daß du unter die Schüler gegangen bist?“

(Fortsetzung folgt.)



# Amtliches.

H. Oberamt Nagold.

## An die Ortspolizeibehörden.

Auf 16. September d. J. wollen als vortragspflichtige Dienstliche die Verzeichnisse

1. der Gast- und Stankwirtschaften,
2. Baderien und Konitorien,
3. Maler, Anstreicher usw. Betriebe,
4. im Gemeindebezirk befindlichen Betriebe, in welchen fremde Kinder beschäftigt werden, hier vorgelegt werden.

Auf den gleichen Zeitpunkt ist zu berichten

1. ob und welche Rohhaarpinnerien, Haar- und Borstenzurichtereien, Bürsten- und Wiselwacherien und Steinbrüche seit dem letzten Jahr in den Gemeinden entstanden sind, wieviel Steinbrüche noch bestehen und wieviele fremde Arbeiter bei ihnen beschäftigt werden.

2. welche Veränderungen in obengenannten Betrieben, welche seither schon bestanden, etwa eingetreten sind (Wechsel des Besitzers, Art des Betriebs u. dgl.).

Denjenigen Ortspolizeibehörden, in deren Gemeinden sich Fabriken und diesen gleichgestellten Anlagen befinden und von welchen die betreffenden Verzeichnisse beim Oberamt vorliegen, sind diese Verzeichnisse heute zugegangen. Sie wollen von ihnen geprüft und etwa eingetretene Veränderungen berichtet werden.

Diejenigen Ortspolizeibehörden, die im Vorjahr diese Verzeichnisse dem Oberamt nicht mehr zurückgegeben haben, haben dieselben nach erfolgter Prüfung gleichfalls vorzulegen.

Von den Ortspolizeibehörden, in deren Gemeinden am 1. August d. J. keine Fabriken vorhanden waren, oder solche neu entstanden sind, ist dies zu berichten. Termin hierfür ist ebenfalls der 10. September 1918. Zutreffendenfalls ist in allen Fällen Fehlanzeige zu erstatten, was auf einem Bogen geschehen kann.

Den 26. August 1918. Neg.-Kat. Kommerzell.

## Erzeugerhöchstpreise für Obst.

Auf Grund des § 4 der Verordnung über Gemüse, Obst und Südfrüchte vom 3. April 1917 (Reichsgesetzbl. S. 307) wird bestimmt:

§ 1.

Der Preis für die folgenden Obstsorten darf beim Verkauf durch den Erzeuger die nachstehenden Sätze je Pfund nicht übersteigen:

1. Äpfel und Birnen.
  - Gruppe I: Tafelobst 0,35 M.
  - Tafelobst sind alle gepflückten, nach ihrer Beschaffenheit sofort oder nach Ablagerung zum Rohgenuss geeigneten Früchte unter Ausschließung sämtlicher kleiner, verkrüppelten und beschädigten Früchte und mit Ausnahme von Edelobst.
  - Gruppe II: Wirtschaftsobst 0,15 M.
  - Wirtschaftsobst ist alles Schüttel-, Most- und Fallobst sowie das aus der Gruppe I ausgeschiedene Obst, soweit es für die Herstellung von Marmelade, zum Kochen, Dörren und zu sonstigen Wirtschaftszwecken geeignet ist.
2. Zwetschen.
  - Zwetschen, Handpflaumen, Hauszwetschen, Muspflaumen, Bauerwpflaumen, Thüringerpflaumen mit Ausnahme der Brennpflaumen 0,20 M.
  - Brennpflaumen 0,10 M.

§ 2.

Für Edelobst (Äpfel und Birnen) wird kein einheitlicher Höchstpreis festgelegt. Hierfür darf dem Erzeuger durch die Landes-, Provinzial- und Bezirksstellen für Gemüse und Obst oder die von diesen bestimmte Stellen ein nach der Güte und Verwertbarkeit des Obstes zu bemessender höherer Preis als 35 Pfennig bis zu 80 Pfennig je Pfund, in besonderen Ausnahmefällen bis zu 100 Pfennig je Pfund gewährt werden.

Mit Edelobst kommt ausschließlich allerfeinstes, schon bisher in Stückfrüchten gehandeltes Obst in Betracht, das vollkommen ausgebildet, ohne Schönheitsfehler und ohne Beschädigungen sein, den anerkannt besten Sorten angehören, das für die betreffende Sorte gültige Mindestgewicht aufweisen und beim Versand so sorgfältig verpackt sein muß, daß eine gute Ankunft gewährleistet ist.

§ 3.

Auf den Erzeugerpreis von Tafeläpfeln und Tafelbirnen dürfen Aufbewahrungszuschläge berechnet werden, u. zwar für die Zeit

- |                                      |      |
|--------------------------------------|------|
| je Zentner                           |      |
| vom 16. Oktober bis 31. Oktober 1918 | 3 M. |
| vom 1. November bis 15. Nov. 1918    | 2 M. |
| vom 16. November bis 30. Nov. 1918   | 2 M. |
- und dann je Monat und Hfr. 2 M. mehr.

Für Wirtschaftsobst dürfen Aufbewahrungszuschläge nicht gewährt werden.

§ 4.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

## Höchstpreise für Obst.

Von der Reichsstelle für Gemüse und Obst und dem bei der Landesversorgungskammer gebildeten Preisausschuß sind folgende Erzeugerhöchstpreise, von der Landesversorgungskammer die beigelegten Kleinhandelshöchstpreise, je für 1 Pfund, festgesetzt worden:

		Kleinhandelspreis
1. Äpfel und Birnen		—
Gruppe I Tafelobst	35	50
Gruppe II Wirtschaftsobst	15	26

Die Gruppe I (Tafelobst) umfaßt alle gepflückten, nach ihrer Beschaffenheit sofort oder nach Ablagerung zum Rohgenuss geeigneten Früchte unter Ausschließung sämtlicher kleiner, verkrüppelten und beschädigten Früchte und mit Ausnahme von Edelobst.

Die Gruppe II (Wirtschaftsobst) umfaßt als Schüttel-, Most- und Fallobst, sowie das aus der Gruppe I ausgeschiedene Obst, soweit es für die Herstellung von Marmelade, zum Kochen, Dörren und zu sonstigen Wirtschaftszwecken geeignet ist.

Nicht unter die vorstehenden Höchstpreisfestsetzungen fällt das Edelobst (Äpfel und Birnen). Hierfür darf dem Erzeuger durch die Landesversorgungskammer oder nach deren näherer Anweisung durch die Bezirksobststelle, ein nach der Güte und Verwertbarkeit des Obstes zu bemessender höherer Preis als 35 Pf. bis zu 80 Pfennig, in besonderen Ausnahmefällen bis zu 100 Pf. für das Pfund gewährt werden. Als Edelobst kommt jedoch ausschließlich allerfeinstes, schon bisher in Stückfrüchten gehandeltes Obst in Betracht, das vollkommen ausgebildet, ohne Schönheitsfehler und ohne Beschädigung sein, den anerkannt besten Sorten angehören, das für die betreffende Sorte gültige Mindestgewicht aufweisen und beim Versand so sorgfältig verpackt sein muß, daß eine gute Ankunft gewährleistet ist. Die Abgabe von Edelobst durch die Erzeuger an andere Abnehmer als die Landesversorgungskammer oder die Bezirksobststellen zu einem höheren Preis als 35 Pf. das Pfund ist nach den Bestimmungen der Reichsstelle für Gemüse u. Obst in keinem Fall zulässig. Die Forderung eines höheren Preises als 35 Pf. wäre bei der Abgabe an solche andere Abnehmer als Höchstpreisüberschreitung zu betrachten und strafbar.

Die Höchstpreise treten alsbald in Kraft.

Die Großhandelspreise sind durch die Kommunalverbände festzusetzen.

Stuttgart, den 22. August 1918.

Schüle.

# Landesnachrichten.

Altenstele, 29. August 1918.

## Die Helferin in der Stappe.

Die Helferin in der Stappe wird eine Erscheinung des 5. Kriegsjahres werden. Eine große Anzahl Helferinnen ist allerdings auch jetzt schon in der Stappe und um das besetzten Gebiet tätig gewesen. Die Helferinnen waren bis jetzt durch private Vermittlerstätigkeit beschäftigt worden. Diese private Vermittlung soll jetzt vollkommen ausgeschaltet und eine großzügige Organisation für den Helferrinnendienst in der Stappe und im besetzten Gebiet geschaffen werden. Man denkt daran, besonders die Frauen und Mädchen zu gewinnen, die sich bisher im Heimatort nicht betätigt haben. Die Tätigkeit der Helferinnen erstreckt sich auf alle möglichen Gebiete, von der Pflegerin und Puffjan bis zur Bibliothekarin, Praktikantin und Chemikerin. Ihre Entlohnung zerfällt in vier Klassen von 75 M. Anfangsgehalt bis zu 180 M. im Monat bei freier Verpflegung und Unterbringung. Die Unterbringung soll in Heimaten erfolgen, in denen eine strenge militärische Hausordnung herrschen soll. Für die Bekleidung wird die Reichsbesoldungsstelle Verordnungen schaffen. Die Helferinnen werden in geschlossenen Transporten in das Stappengebiet geführt und haben dort an sozial geschulten Frauen, die den Beauftragten des Kriegsamtes als Referentinnen tätig sind, Stütze und Rückhalt. Die nützlichen Fähigkeiten sollen durch die ganze Organisation so weit wie möglich ausgeschaltet werden, wie man überhaupt von vornherein den größten Wert darauf legen wird, die Eignung der sich meldenden Frauen und Mädchen nach jeder Richtung hin zu prüfen. Mit dem Helferrinnen-Korps in der Stappe wird eine wesentliche Verstärkung unserer Kampfarmee durch Freimachung der männlichen Kräfte erreicht; durch 12 bis 15 000 Helferrinnen könnten etwa 10 000 Kriegsverwendungsfähige Männer freigemacht werden.

ep. 1000 Soldatenheim. Die Nationalvereinigung der Evang. Jüngling-Abteilungen an der Westfront bis 1. Juli d. J. eingerichtet. 314 davon werden von der Vereinigung selbst verwaltet, unter der Leitung von 410 Schwestern und 72 männlichen Heimleitern. Wie notwendig und wichtig die Soldatenheim sind, wie gern die Soldaten dorthin kommen, das zeigt die hohe Besucherzahl: bis Ende März d. J. 20 795 881. Verpflegung fanden 3624 148 Mann an Unterrichtstischen beteiligten sich 66 972 und an Vorträgen 724 617. Zu den Kriegsendachten, die dort abgehalten wurden, fanden sich insgesamt 225 617 Mann ein. Die Ausgaben können demgegenüber auch nicht gering sein, sie betragen bis jetzt etwas über 2 Millionen M.

— Bekämpfung des Kohlweisslings. Dem „N. Z.“ wird mitgeteilt: Schon seit Jahren habe ich ein erprobtes Mittel gegen die Schälunge. Man setzt einzelne Hanfpflanzen zwischen das Kraut. Die Körner werden mit dem Segen der Pflanzen in den Boden gedrückt. Deren Geruch ist offenbar den Raupen des Kohlweisslings, oder vielmehr des Schmetterlings selber, sehr unwohl. Am günstigsten läßt sich die Sache einrichten, wenn man das Kraut auf einem quadratischen Platz anpflanzt und dabei ein Ährenchen des Hanfsens zwischen die Segelinge in die Erde drückt.

— Stuttgarter Soldatenheim. Die Leitung des Stuttgarter Soldatenheims macht uns darauf aufmerksam, daß Urlaub, die längere oder kürzere Zeit des Tages in Stuttgart oder auf dem Bahnhof weilen, im Soldatenheim, Breite Straße 4, nächst der Königsstraße, einen unbeschränkten Ausruhe- und Erholungsort haben,

besonders in den Abendstunden vor Abgang des Urlaubers nach dem Westen gegen 10 Uhr. Im Soldatenheim wird jeden Abend ein warmes Abendbrot von 10 bis 25 Pf. den Kameraden gereicht. Unsere Krieger sind zur Benutzung der trefflichen Einrichtung (Weszimmer, Schreibzimmer, Erfrischungszimmer) eingeladen.

— Klagen über schlechte Postarten. Die Handelskammer Leipzig ersuchte den Deutschen Industrie- und Handelstag, beim Reichspostamt dahin vorstellig zu werden, daß die Postarten durch eine bessere Leistung gebrauchsfähiger gemacht werden.

— Weinanführverbot? Der württembergische Weinhandel nimmt Stellung gegen die angebliche Absicht der bayerischen Regierung, die Ausfuhr von Wein aus bayerischen Gebiet zu verbieten, um die württembergische Preistreiberie einzudämmen, ähnlich wie Baden die Ausfuhr verboten hat. Diese Absicht der bayer. Regierung ist indessen noch nicht bestätigt, dagegen finden zurzeit Verhandlungen der Bundesstaaten statt, Höchstpreise einzuführen, die den vorjährigen Preisen gleich wären. Sollten diese Verhandlungen zu keinem Ziele führen, so wäre es nach der „W. Ztg.“ möglich, daß die süddeutschen Staaten unter sich zu Maßnahmen in der Bewirtschaftung des Weins schritten.

— Die Marmelade für 1919. Wegen der geringen Obsternte soll die Kriegsmarmelade in diesem Jahr einen größeren Prozentsatz Rohrüben als Streckungsmittel erhalten, als im vergangenen Jahr, wo 10 Prozent die Höchstgrenze darstellte. — Schade um den Jucker!

— Die Weiztraut- und Karotten-Ernte ist in Norddeutschland günstig. Die bayerische Lebensmittelversorgungskammer hat in den letzten drei Wochen über 200 Waggons an Weiztraut, Möhren, Karotten, Zwiebeln, Kürbis, Erbsen und Bohnen aus Norddeutschland bezogen. Ferner sind aus norddeutschen Gebieten der Landesstelle über 300 Waggons Weiztraut, Kohlrabi und Möhren angeboten.

\* Calw, 28. Aug. (Franzosenfang.) Gestern Abend beobachteten 3 hiesige junge Mädchen in der oberen Bismarckstr. einen verdächtig gekleideten Mann, dem zwei von ihnen folgten, während das andere Mädchen Hilfe herbeirief. Der Mann wurde gestellt und konnte dann festgenommen werden. Es war ein Franzose, der aus seiner Arbeitsstelle bei Gießen entwichen war.

† Calw, 28. Aug. (Erwischung.) Ein junger Matrose wurde im Zug von Nagold nach Pforzheim dabei erwischung, wie er 45 Liter im Schleichhandel aufgekauften Obst ranntwein mit sich führte. Der Kranntwein, für den der Matrose 18 M. pro Liter bezahlt hatte, wurde beschlagnahmt.

\* Freudenstadt, 28. Aug. (Einschränkung des Ausverkehres.) Das Ministerium hat am 26. d. Mts. das Oberamt zu folg. Anordnung erwächtigt: Der zulässige Aufenthalt der Ortsfremden zu Kur-, Erholungs- und Vergnügungszwecken wird für den Oberamtsbezirk mit Wirkung vom 1. Sept. ab auf 1 Woche festgesetzt; dieser Zeitraum darf nur mit obramtlicher Erlaubnis, die nur auf Grund eines amtärztlichen Zeugnisses erteilt wird, überlängert werden. Ortsfremde, die am 1. September bereits im Bezirk anwesend sind, wird der bisherige Aufenthalt, soweit er 14 Tage überschreitet, angerechnet.

\* Heilbronn, 27. Aug. Bei den Abwehrkämpfen im Westen hat Notthaus Zinkbeier, Dohrente, in zehn Tagen seine beiden im Felde stehenden Söhne, Johs. und Karl Zinkbeier, verloren.

† Reinerzau O.A. Freudenstadt, 28. Aug. (Muh). Dieser Tage wurde ein siebenjähriges Kind zu Grabe getragen, das der Muhr erlegen ist. Am Montag wurde der 15jährige Sohn des Wehrgars Schillinger, der erst vor einigen Wochen einen 10jährigen Sohn durch Diphtheritis verloren hat, von der gleichen Seuche dahingeroht. Mehrere Personen liegen noch krank darnieder.

(\*) Stuttgart, 28. Aug. (In Liquidation.) Die Firma Moser-Roth, Vereinigte Schokoladenfabriken G. m. b. H., ist in Liquidation getreten. Das Geschäft und die Firma sind auf die neuerrichtete Kommanditgesellschaft in Firma Moser-Roth übergegangen.

(\*) Stuttgart, 28. Aug. (Unerlaubte Flugblattverteilung.) Nachdem das Reichsgericht abgelehnt hat, gegen den Landtagsabg. Hofschla das Hauptverfahren wegen verübten Landesverrats zu eröffnen, findet Dienstag 3. September vor der Ferienkammer Stuttgart die Hauptverhandlung gegen ihn wegen unerlaubter Flugblattverteilung statt.

(\*) Stuttgart, 28. Aug. (Schwerer Sturz.) Gestern nachmittag stürzte in der Adlerstraße ein 11 Jahre alter Knabe aus einem Fenster der 3. Stock auf das Dach eines Anbaues. Er erlitt einen Schädelbruch und wurde nach der Olgaheilanstalt verbracht.

(\*) Neuffen, 28. Aug. (Keine Milch — keine Butter.) Das Stadtschultheißenamt macht bekannt: Wegen diejenigen Viehhalter, die der ihnen schriftlich gemachten Auflage, an bestimmte Haushaltungen das angegebene Quantum Milch abzugeben, nicht nachkommen, wird neben Entziehung des Juckers und empfindlichen Ungehorsamsstrafen die Schließung der Zentrifugen verfügt werden.

(\*) Tübingen, 28. Aug. (Einbruch.) Ein schwerer Einbruch wurde nach der „Tübinger Chronik“ in der Nacht zum Montag in der Villa des Generals Frhr. v. Hügel in der Gartenstraße verübt. Während der Abwesenheit der Familie drangen Diebe durch die Backstube in das Haus und durchstöberten alle Räume, wobei sie Gegenstände aller Art mitgehen ließen: Silberzeug, andere Wertgegenstände, Herren- und Damenkleider, Bettzeug, Jagdgewehre, Reithemden usw., Sachen im Gesamtwert von mindestens 15 000 M.





(\*) Friedrichshafen, 28. Aug. (Freier Dieb.)  
 Zu der Nacht vom Sonntag zum Montag erschien bei einem hiesigen Bienenzüchter ein alterer Mann in Begleitung eines etwa 15jährigen Jungen mit einem Handwagen, erbesch das gut verschlossene Bienenhaus und schloß den erst am Tage vorher eingelieferten Futter zur Bienenfütterung in Höhe von 2 Zentnern.

### Vermischtes.

**Verurteilung.** In dem Prozeß der „Frankfurter Zeitung“ gegen den Schriftsteller Houston Stewart Chamberlain hat dessen Verteidiger Justizrat Glag-Maing Verurteilung gegen das Urteil des Frankfurter Schöffengerichts eingeleitet.

**Todesfall.** Der hiesige Verbandsvorsteher des Deutschen nationalen Handlungslehrlingsverbandes Richard Döring in Hamburg ist am 21. ds. Mts. nach langem Leiden gestorben. Döring war Mitbegründer des Verbandes.

**Ueber das Votum der Reichsgesellen hat die Armeeabteilung A für ihren Befehlsbereich angeordnet, daß es im besetzten französischen Gebiet und einem 15 Kilometer breiten Streifen hinter der vordersten Linie verboten, im übrigen aber erlaubt ist. Die Generalkommandos und die Stabinspektionen sind aber berechtigt, für ihren Befehlsbereich oder Teile desselben das Votum zu verbieten.**

**Verbot spiritistischer und okkultischer Veranstaltungen.** Das hiesige Generalkommando in München hat die Veranstaltung von spiritistischen, mediumsistischen Vorstellungen aller Art und die bildliche Darstellung von spiritistischen, mediumsistischen Vorgängen verboten. Außer der Veranstaltung ist auch die Teilnahme an nicht genehmigten Vorträgen und Vorstellungen überhaupt, sowie die Werbetätigkeit für derartige Veranstaltungen verboten.

**Raubmordversuch.** In Berlin hat ein Feldgranat eine Weite in der Linienstraße durch 10 Stiche mit dem Seitenmesser schwer verletzt und ist mit einem Raub von 5000 Mk. Mäßig geworden. Das ist der dritte Mordanschlag auf Weite in Berlin in zwei Wochen.

### Handel und Verkehr.

#### Kurzer Wochenbericht

der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 20. August bis 26. August 1918.

Nach dem Fester Floß sind bis zum 27. Juli aus der Ukraine nach Deutschland 6120 Wagon ausgeführt worden. Davon waren 1688 Wagon Getreide, 3729 Wagon verschiedene Lebensmittel und 703 Wagon Rohstoffe. In gleicher Zeit führte Deutschland nach der Ukraine 14336 Wagon aus, davon 13830 Wagon Kohlen, 2 Wagon Fett und Öle und 504 Wagon verschiedene Waren. — Die ukrainischen Wälder treten der Aufkaffung entgegen, als ob die Ukraine zur Unterbringung ihrer landwirtschaftlichen Ueberflüsse auf Rußland angewiesen sei. Die Ukraine führte 1913 insgesamt 208 Millionen Pud = 3.407.000 Tonnen Getreide ins Ausland aus. Nach Rußland gingen nur 30 Millionen Pud = 491.000 Tonnen.

#### Letzte Nachrichten.

##### Der Abendbericht.

W.F. Berlin, 28. Aug. (Kml.) Südöstlich von Arras sind erneute Durchbruchversuche des Feindes gescheitert. Nördlich von Bapaume und nördlich der Somme brachen Angriffe unter schweren Verlusten zusammen. Zwischen Somme und Oise Vorkampfskämpfe vor unseren neuen Stellungen. Französische Angriffe nördlich der Aisne wurden blutig abgewiesen.

\* Berlin, 29. Aug. Der engl. Schiffsfahrtsfachverständige Archibald Hurd beschreibt im Daily Telegraph die ungetreuen Verschleudungen in der Handelsseefahrt, die infolge der fieberhaften amerikanischen Bautätigkeit nach dem Kriege zu erwarten sind. Die Vossische Zeitung, die

die Darlegungen Hurds unter der Ueberschrift „America Englands künftiger Rivale zur See“ mitteilt, meint, ihre Bedenksamkeit sei umso größer als sich Herr Hurd gerade in diesen Tagen veranlaßt gesehen habe, der wachsenden englischen Beunruhigung mit der Erklärung zu begegnen, daß alles Gerede über eine kommende englisch-amerikanische Seerivalität auf deutsche Intriguen zurückzuführen sei. Herr Hurd scheint vergessen zu haben, daß er selbst die Trompetenstöße nachgeschmettert hat, die die weltberührende Rolle der amerikanischen Handelsflotte nach dem Kriege angekündigt haben.

#### Wetter.

Die Luftdruckverteilung hat sich nicht wesentlich geändert. Auch am Freitag und Samstag steht in der Hauptsache trockenes, mäßig warmes und vielfach bedecktes Wetter bevor. (G.S.)

Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei Altensteig.  
 Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Jaul.

## Auf 1. September

werden Bestellungen auf unsere Zeitung

### „Aus den Tannen“

von allen Postanstalten, Postboten und Agenten unserer Zeitung entgegengenommen.

### Altensteig-Stadt.

Nächste

## Brot-, Fleisch-, Butter- und Zuckerkartenabgabe

findet in nachstehender Buchstabenfolge statt,

R—Z Freitag, 30. August, nachm. von 2— $\frac{1}{2}$  8 Uhr  
 A—G Samstag, 31. „ vormitt. „ 8— $\frac{1}{2}$  1 „  
 H—Q „ „ „ nachm. „ 2—7 „

Altensteig, 29. August 1918.

Stadtschulth.-Amt.

Ragold.

Am

Sonntag, den 1. Sept., nachmittags 2 Uhr

findet hier das jährliche

## Bezirksmissionsfest

statt mit Ansprachen von Pfarrer Lempp, Sulz, Missionar Seeger, Missionar Jannasch (v. d. Bräutigamsgemeinde). Zur Teilnahme wird herzlich eingeladen.

Ragold, 23. August 1918.

Dekan Pfeleberer.

Altensteig.

## Danksagung.



Für die wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme, die wir während des langen Leidens und bei dem Heimgang unseres lieben Gatten und Vaters

### Christian Stokinger Katastergeometer

in so reichem Maße erfahren durften, insbesondere auch für die schönen Blumenspenden und die ehrende Begleitung zur letzten Ruhestätte bitten wir, nur auf diesem Wege herzlichst danken zu dürfen.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Berta Stokinger geb. Bleile  
mit ihren Kindern.

## Feldpost- Schachteln

aller Art

### Papierjäckchen

zum Feldpostversand von Kleidungs- u. Wäscheutensilien etc.

### Bergament- Schläuche

### Feldpostbrief- Umschläge

### Feldpost- Kartenbriefe

ins Feld und vom Feld

### Aufkleb- Feldadressen

### Briefpapiere

empfehlen die

W. Rieker'sche Buchhandlung

#### Familien-Nachrichten.

Getraute:

Künzelsau: Professor Dr. Georg Wagner z. Zt. Leutn. d. L. E. G. J. R. 119 mit Hilde Wagner, geb. Munder.

Im Felde gefallen:

Ragold: Utffz. Hermann Müller, Sohn der Katharine Müller.

Calw: Utffz. August Fischer, 2. gef. Sohn d. A. Fischer, Antsdieners, 20 $\frac{1}{2}$  Jahre, Jah. d. E. Kreuz, 1. und 2. Klasse.

Neuenbürg: Sergej. Max Meisel, † inf. Verschüttung 35 J., Sohn des Emil Meisel.

Gestorbene:

Ragold: Friedr. Blach, Sohn des Georg Blach, 32 J.

Ein

## landwirtsch. Anwesen

wird in Altensteig oder Umgebung

### zu kaufen gesucht.

Angebote mit näherer Beschreibung des Anwesens sind brieflich in der Exp. ds. Bl. einzureichen.



Pfalzgrafentweiler.

## Todesanzeige.

Tiefbetrabt teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht mit, daß unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

### Michael Johannes Stöhr

Gefr. in einem Wärtl. Ref.-Inf.-Regt.

Jah. des Eisernen Kreuzes 2. Kl., der Silb. Verd.-Med. und der Dienstauszeichnung 3. Klasse,

am 20. Juli im Alter von 36 Jahren fürs Vaterland gefallen ist.

In tiefer Trauer

die Mutter:

Anna Maria Stöhr geb. Schittenhelm,

die Brüder:

Christian Stöhr, Wagner, mit Frau

Pauline geb. Baumann, mit Kindern,

Karl Stöhr, Offz.-Stello., z. Zt. in Garnison,

Gottlieb Stöhr, Landstamm., z. Zt. im Feld.

Trauer Gottesdienst am Sonntag, den 1. Sept., nachm. 1 Uhr.

## Favorit-Moden- Album

für Herbst und Winter 1918/19  
sind eingetroffen in der

W. Rieker'schen Buchhld.